

# EHINGER TAGBLATT



Die Vorstände der Ehinger Donau-Iller-Bank Jost Grimm (2.v.r.) und Gerhard Deuringer (Mitte) mit dem Geschäftsbericht, den sie am Dienstag mit den Prokuristen Thomas Freudenreich, Matthias Hirling und Darko Zubak (v.l.) vorgestellt haben. Foto: Martin Tröster

## Gute Zahlen, ungewisse Zeiten

**Wirtschaft** Die Ehinger Donau-Iller-Bank hat das Jahr 2019 bilanziert. Erstmals in der Geschichte des Hauses wird die Gewinnausschüttung wohl verschoben. Von Martin Tröster

Das gab es noch nie in dem Ehinger Geldhaus, das heute unter „Donau-Iller-Bank“ firmiert, zumindest nicht in der Nachkriegsgeschichte, da ist sich Vorstandssprecher Jost Grimm sicher: Aller Voraussicht nach gibt es in diesem Jahr keine Gewinnausschüttung an die Mitglieder der Genossenschaftsbank. Sofern die Vertreterversammlung zustimmt, wird es nur einen Gewinnvortrag ins nächste Jahr geben. Heißt: Wenn alles glatt läuft, gibt es die Ausschüttung, die dieses Jahr angefallen wäre, im nächsten Jahr.

Nicht, dass das Geschäftsjahr 2019 schlecht verlaufen wäre – ganz im Gegenteil. Doch die Bank folgt der Empfehlung der Aufsichtsbehörde Bafin und hält das Geld zurück. Sinngemäß: Man weiß ja nie, wie hart die Wirtschaft einbricht und wie viele Kunden ihre Kredite nicht zurückzahlen können oder neue Kredite brauchen, um die Corona-Krise zu überstehen. „Liquidität“ heißt das Gebot der Stunde.

Freilich handelt es sich um eine eher symbolische Geste – eingeplant war aus dem Geschäftsjahr 2019 ein Betrag von 290 000 Euro, und laut Grimm sind die meisten Mitglieder mit gerade einmal 50 Euro an der Genossenschaftsbank beteiligt. Aber diese Geste sagt doch einiges über die große Ungewissheit.

„Eine genaue finanzielle Auswirkung des Coronavirus ist derzeit schwer zu beziffern“, sagt Grimm. Allzumal niemand weiß, wie lange die Pandemie dauert. Auch wird es Corona-bedingt in diesem Jahr keine Verteterversammlung im bekannten Format

geben – die Vertreter stimmen schriftlich im Umlaufverfahren zu, erste Anschreiben sollen „in den nächsten Tagen“ (Grimm) bei den Vertretern sein.

Wie stark die Region in und um Ehingen und Erbach ist, zeigt sich auch daran, dass der Donau-Iller-Bank seit Ausbruch der Krise gerade einmal 14 Kredite durchgeleitet wurden, die als Corona-Notfallkredite von der nationalen Förderbank KfW abgesichert sind. „Viele Unternehmen

„Unsere Bank hat sich so gut entwickelt, wie es kaum vorhersehbar war.“

Jost Grimm  
Vorstandssprecher Donau-Iller-Bank

sind in Kurzarbeit, das fängt erst einmal vieles ab“, sagt Grimm. Sein Vorstandskollege Gerhard Deuringer ergänzt: „Bei einigen war der KfW-Kredit nur zur Sicherheit“, sagt er. Ohne Engpass.

### Zahlen zum Geschäftsjahr 2019

**Bilanz** Die Bilanzsumme der Donau-Iller-Bank hat sich 2019 um 8 Prozent auf 1,23 Milliarden Euro erhöht, die Gesamteinlagen um 6,6 Prozent auf 905 Millionen Euro. Das Kundenvolumen, also das Geld, das die Bank insgesamt bewegt hat, ist um 9,4

Prozent auf 2,4 Milliarden Euro angestiegen. Die gewerblichen Kredite sind insgesamt um 14 Prozent auf 351 Millionen Euro angestiegen, die Wohnungskredite verzeichnen insgesamt einen Zuwachs um 11 Prozent auf 397 Millionen Euro.

**Menschen und Maschinen** Die Bank hat 200 Mitarbeiter. Öffentlich zugänglich waren im Jahr 2019 wie noch im Vorjahr 23 Geschäftsstellen, 25 Geldautomaten, 17 Ein- und Auszahl-Automaten, 6 Münz-zähler und 30 Kontoauszugsdrucker.

Doch das abgelaufene Jahr war ein starkes Jahr, obwohl der Wettbewerb mit überregionalen Banken unverändert hart und die Zinserträge unverändert niedrig sind. So sank auch der Zinsüberschuss um 99 000 Euro, das Betriebsergebnis stieg von 10,8 auf 12,2 Millionen Euro, unter anderem, weil die Zinsen aus einer gestiegenen Anzahl an Krediten gestiegen sind – und weil die Provisionserträge angewachsen sind, unter anderem aus der Vermittlung von Immobiliengeschäften und Wertpapieren.

„Unsere Bank hat sich so gut entwickelt, wie es kaum vorhersehbar war“, sagt Vorstand Grimm und meint: angesichts der Niedrigzinsen, die laut Grimm und Deuringer auf absehbare Zeit bleiben dürften. Besonders erfreulich für die Bank ist, dass das betreute Kundenvolumen um 9,4 Prozent gestiegen ist, auf 2,4 Milliarden. „Kundenvolumen“ ist, vereinfacht gesagt, alles Geld, das die Bank bewegt. Besonders kräftig gewachsen ist das Kreditgeschäft, Kredite von Firmen und für private Wohneigentümer – um

fast 11 Prozent (76 Millionen Euro). „Das ist außergewöhnlich“, sagt Grimm. Er führt diesen Zuwachs vor allem darauf zurück, dass mehr gebaut wird – die andere Seite der niedrigen Zinsen. „Wir haben eine sehr gute, sehr neutrale Beratung“, verweist Grimm auf Auszeichnungen, etwa von der Gesellschaft für Qualitätsprüfung, die der Bank in puncto Beratung bundesweit einen Top-100-Platz verschafft haben.

Dass die Bank in finanzieller Hinsicht ein bisschen effizienter wurde, zeigt sich am Verhältnis aus Kosten und Ertrag: Im vergangenen Jahr musste die Donau-Iller-Bank laut eigenen Angaben 62,2 Cent investieren, um einen Euro zu verdienen (2018: 63,5 Cent, 2017: 65 Cent). Der Durchschnitt im Baden-Württembergischen Genossenschaftsverband liegt bei „ineffizienteren“ 68 Cent Investition pro erwirtschaftetem Euro.

Für das Prestigeprojekt der Bank am Ehinger Marktplatz, die Volksbankhöfe, läuft es derzeit nach Plan, sagt Grimm. Wie berichtet soll im Mai 2021 Haus 1 (direkt am Marktplatz) eröffnet werden, bis Juli 2021 sollen die Gebrüder Passarelli ein Lokal mit 90 bis 100 Plätzen eröffnen, samt Außenbestuhlung am Marktplatz. „Ganz hohe Decken und ein großzügiges Ambiente“ verspricht Grimm. Die ersten (barrierefreien) Wohnungen in Haus 2 und Haus 3 sollen bereits Ende 2020 vermietet sein, sagt Grimm. In Erbach sollen im neu zu bauenden Bankhaus ebenfalls barrierefreie Seniorenwohnungen entstehen, auch soll die Sozialstation über der Bank als Mieter einziehen.